

Sächsische

1 | D

185

Landesbibliothek







*XXII C. 66.*

# PALMETTEN.

RECONSTRUCTIONEN

VON

ALOIS STUDNIČKA,

DIRECTOR DER LANDES-HANDWERKERSCHULE IN SARAJEVO,  
CORRESPONDIRENDES MITGLIED DER BUDWEISER HANDELSKAMMER,  
EHRENMITGLIED VIELER GEWERBLICHER VEREINE.

---

SARAJEVO 1898.

— VERLAG VON J. STUDNIČKA & CO. —

BUCHHANDLUNG IN SARAJEVO.

*3 fl.*









## Die Palmette.

Obwohl ein jedes ornamentale Gebilde den mehr oder minder guten Eindruck, welchen es auf den Beobachter macht, vor allem dem Umstande dankt, wie es gruppiert ist, so ist die Palmette doch hauptsächlich eine Schöpfung der Gruppierungskunst.

Durch glückliche Gruppierung entstehen aus den sonst todten Geraden wundervolle Ornamente, welche ihren Höhepunkt im arabisch-maurischen Style erreicht haben. Aus einfachen, an und für sich unansehnlichen Bögen werden durch symmetrische Gruppierung manchmal Formen gebildet, von denen sich das Auge des Feinfühlenden kaum zu trennen vermag, wie man es z. B. an dem menschlichen Antlitz (das Oval) und an griechischen Vasen beobachtet.

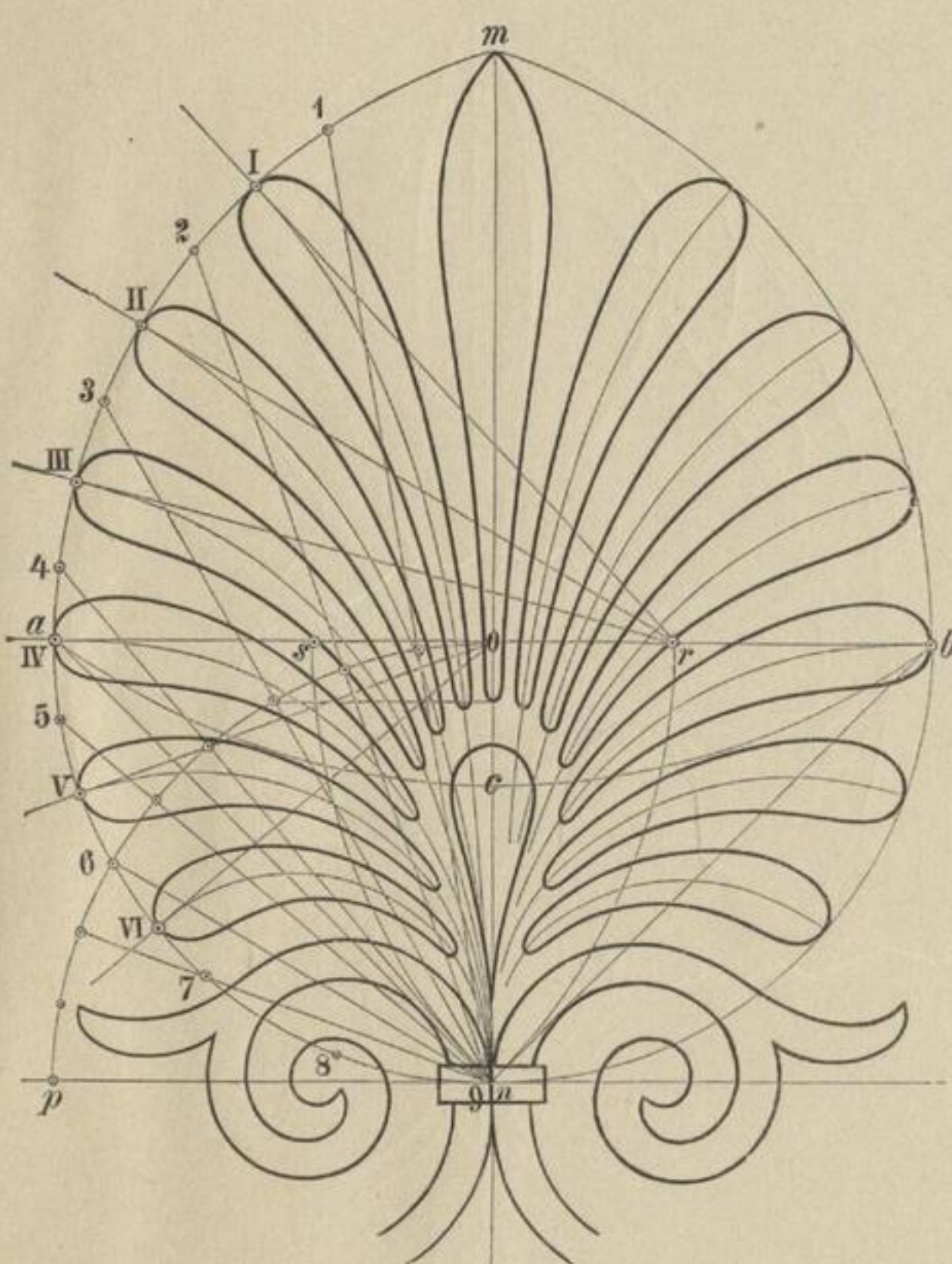
Die Palmette ist eine Art Strauss aus einigen einfachen, langen, gleichförmigen Blattformen, die um ein gerades Mittelblatt derselben Form, welches die Achse bildet, symmetrisch geordnet sind.

Der Name „Palmette“ rührt entweder von der Form mancher Palmen, deren Krone das Ornament sehr ähnlich ist, oder aber

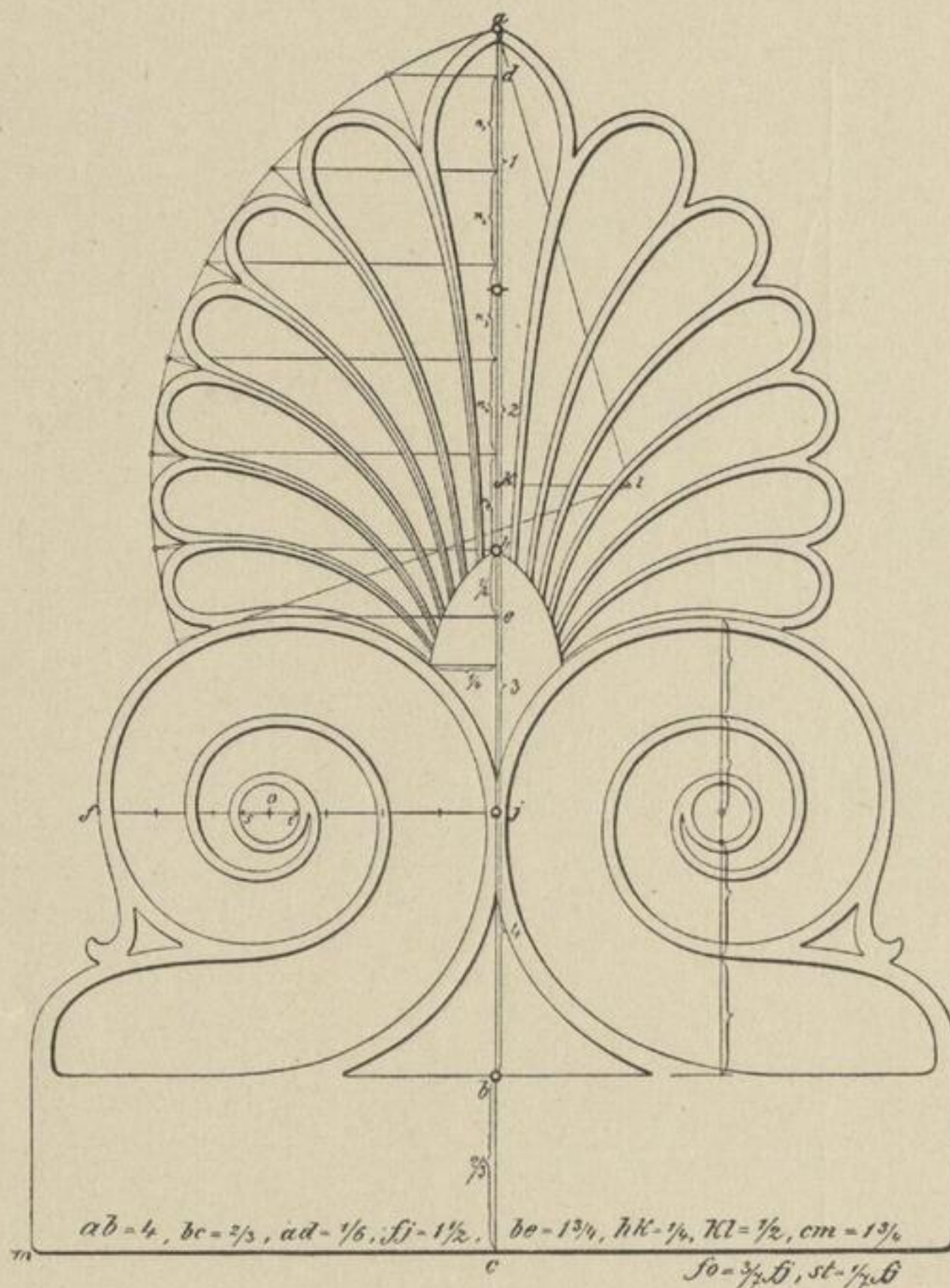
Werden mehrere Palmetten in eine Reihe gestellt, so pflegt man, um die Zwischenräume auszufüllen, wohl auch der Manigfaltigkeit wegen, dieselben in der Regel durch drei oder mehrere schlanke Blätter, welche einer Kelchform entsteigen, und oben auseinander gehen, von einander zu trennen. (7. Bild).

Hat man eine Palmette nach einer Vorlage zu zeichnen, so fängt man, wie bei einer jeden symmetrischen Form, mit der Achse an, bestimmt den unteren Abschluss, (die S förmigen Ranken oder andere Formen, aus welchen sich die Palmette erhebt), und die Länge der einzelnen Blätter durch die Umhüllungslinie aller Theile, dann den Umriss des Deckblattes und zeichnet möglichst correct das Mittelblatt.

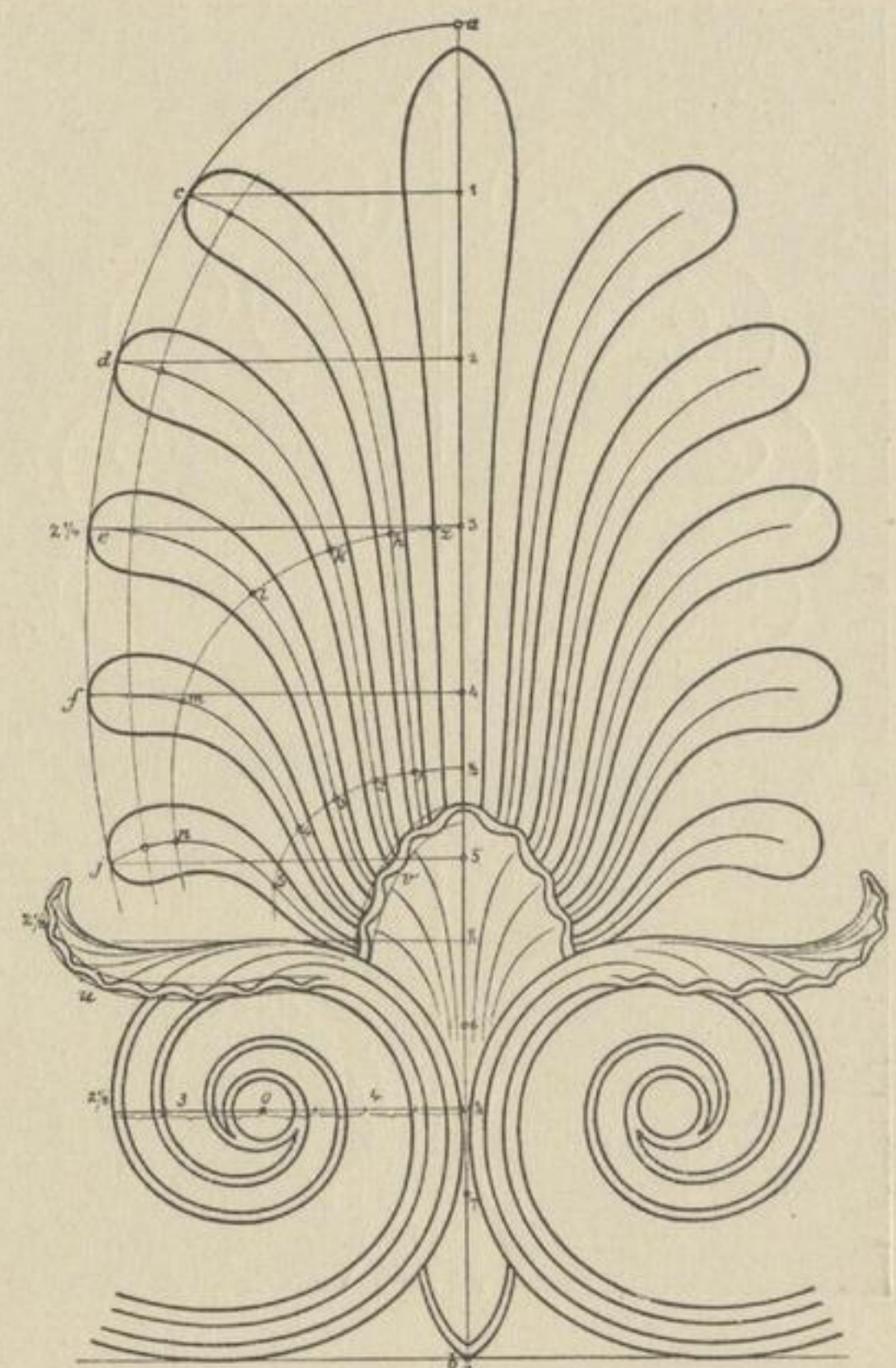
Kommt eine grössere Anzahl von Seitenblättern vor, z. B. wenigstens je fünf auf einer jeden Seite (5. Bild), so trachtet man zuerst die Mittellinie eines in der Mitte der Seitengruppe liegenden Blattes genau zu bestimmen, wornach dann das Nachbilden der anderen Blätter mindere Schwierigkeiten verursacht.



2. Bild.



1. Bild.



3. Bild.

von der Blattform der Fächerpalme; die erstere Annahme scheint wahrscheinlicher zu sein.

Bei der Bildung aller Palmetten geht das Bestreben des Zeichners dahin, neben der schönen Gruppe auch die edle Linie der einzelnen Theile zu erzielen. Die verwendeten Blätter werden stets gekrümmt, und zwar nach einem einfachen Bogen oder in der Wellenform. In der Regel steigen sie aus einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte empor und entfernen sich von der Achse der Palmette entweder allmählich, einfache Bögen bildend (1. u. 2. Bild), oder sie nehmen sogleich verschiedene Richtungen an (3. u. 4. Bild), strahlenförmig von der Mitte ausgehend, wenden sich dann in die Höhe und gehen zuletzt wieder entweder aus einander (3. Bild), oder kehren zum Mittelblatte zurück (4. Bild). In beiden letzteren Fällen sind sie wellenförmig.

Darnach unterscheidet man Palmetten mit zugewendeten und abgewendeten Blättern.

Es ist nun grosse Kunst, die Wellenlinien gefällig zu formen, ohne dass die Gruppe Einbusse erleidet, denn es steht manchmal die lebhaft gekrümmte Linie der Gruppierung im Wege. Um dem Zeitverluste vorzubeugen, zeichnet man bei symmetrischen Blättern vor allem bloss deren Mittellinien (5. Bild); bei Blättern, welche um die Mittelrippe als wie umgebogen erscheinen, (6. Bild), so dass diese Rippe einen von den beiden Umrissen bildet, wird jedoch entweder bloss der Lauf dieser Rippe, oder der andere Umriss gezeichnet, und erst, wenn dieses Skelett entspricht, schreitet man zur Vervollständigung des Bildes.

Dort, wo bei einer Zeichnung viele Linien oder Theile in einem Punkte zusammentreffen, entsteht eine Ueberfüllung, welche höchst unangenehmen Eindruck verursacht und deshalb gewöhnlich entweder durch ein Blatt verdeckt wird (1. u. 3. Bild) oder man lässt die einzelnen Theile ähnlich, wie dies bei gespaltenen Blättern geschieht, aus einer Blattfläche sich entwickeln (4. Bild).

Selbstverständlich zeichnet man vor allem die linke Hälfte der Palmette und ist sie gut durchgeführt, die rechte; oft wird diese letztere mittelst Pauspapier übertragen. Sind alle Mittellinien auf diese Weise bestimmt worden und hat man demnach das ganze Skelett vor sich, so kann man beurtheilen, ob das Gesamtbild einheitlich wirkt; ist dies nicht der Fall, so muss man zu Correcturen schreiten.

Der routinirte Zeichner wird bald herausfinden, welche Theile des Gerüsts auszubessern sind; der Anfänger bedarf jedoch einiger Kunstgriffe, um wenigstens gröbere Fehler zu entdecken. Dieses Verfahren besteht im Folgenden: Zieht man von irgend einem Punkte der Achse (3. Bild) eine Senkrechte auf die zunächstliegende Mittellinie des Seitenblattes, vom Fusspunkte der Senkrechten eine zweite Senkrechte auf die nächstliegende Mittellinie, von da eine dritte Normale auf die weitere Mittellinie, und so fort, bis alle Mittellinien gekreuzt wurden, so sollen alle diese Senkrechten zusammen eine regelmässig gekrümmte Linie darstellen, welche der Umhüllungslinie ähnlich ist. Man kann jedoch auch eine Kreuzungslinie, welche auf allen Mittellinien senkrecht steht, von freier Hand zeichnen, welche jedoch oben stets flach ausfällt.

Ein halbwegs geübtes Auge wird sehr bald an dieser kreuzenden Linie alle fehlerhaften Stellen entdecken, wo sie nämlich als wie eingedrückt oder wellenförmig erscheint. Sollte es dem Anfänger schwer fallen, diese Senkrechten mit freiem Auge genau zu bestimmen, so kann er dazu einen Zirkel mit Bleiknie benutzen. Er setzt die Spitze in den gewählten Punkt der Achse und öffnet den Zirkel so weit, bis der beschriebene Bogen die nächste Mittellinie trifft. Dort, wo die Berührung stattfindet, liegt der Fusspunkt der Senkrechten. Nun setzt man in diesen Punkt die Zirkelspitze ein und beschreibt abermals einen Bogen, der die zweite Mittellinie berührt; von diesem Berührungspunkte wird ein Bogen auf die dritte, u. s. w. Mittellinie gezogen. Endlich werden diese gefundenen Berührungspunkte verbunden.



Bei wellenförmigen Blättern ist nebstdem noch jene Linie von grosser Wichtigkeit, welche entsteht, wenn man alle Wendepunkte\*) der Mittellinien bestimmt und verbindet, wodurch die Wendepunktlinie entsteht. (5. Bild.) Auch diesesollregelmässigsein.

Wenn auch der geübte Zeichner ohne diese Behelfe gute Palmetten zeichnen kann, so sollte doch niemand diese Proben unversucht lassen, weil durch dieselben selbst die geringsten Fehler zum Vorschein kommen.

Betrachtet man verschiedene Palmettenarten eingehender, so findet man, dass die Blattspitzen nach einem gewissen Gesetze geordnet sind; dem Verfasser ist es nach langjährigen Untersuchungen gelungen, eine Construction zu finden, nach welcher die meisten griechischen Palmetten entweder gebildet wurden oder schnell und sicher nachgeahmt werden können. Diese besteht in Folgendem: Zeichnet man die Achse der Palmette und die zugehörige Umhüllungslinie, und trägt vom Durchschnittspunkte derselben von oben auf die Achse eine Anzahl von gleichen Theilen von entsprechender Grösse auf, zieht durch die erhaltenen Punkte

\*) Näheres über diese siehe Studnička: Theorie des Zeichnens auf Grundlage der geometrischen Formenlehre. Verlag von J. Studnička & Co. Sarajevo.

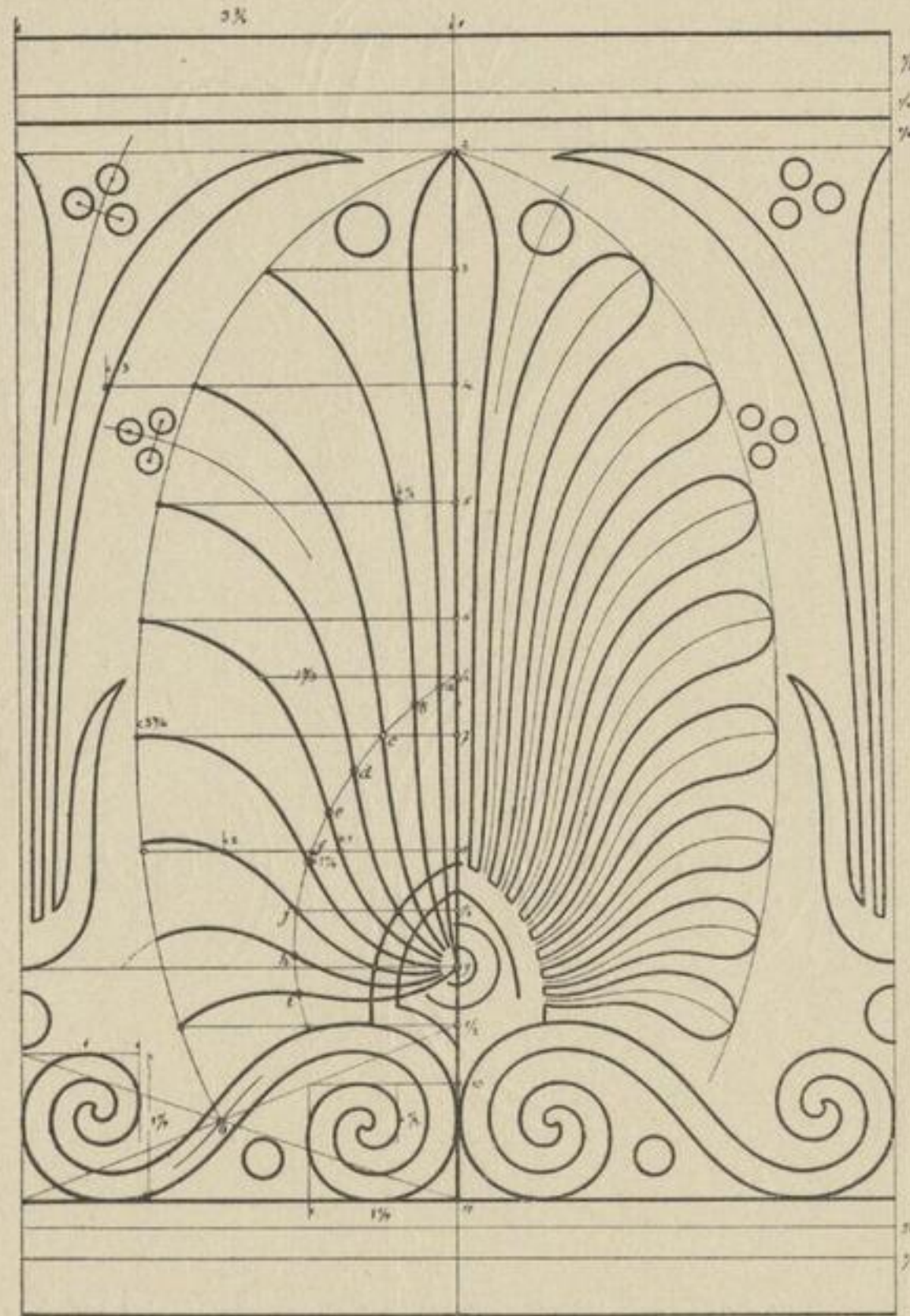
*ac* und *ad*, welche von den Punkten *c* und *d* aus beschrieben wurden. Hier sind einige Hilfspunkte für die Nebenblätter durch Theilung der Achse in 8 gleiche Theile bestimmt worden. Die Wendepunkte der einzelnen Blattumrisse liegen in einer eiförmigen Linie, welche der Umhüllungslinie ähnlich ist. Diese erhält man, wenn man *a* mit *c* verbindet und durch den 3. Theilpunkt zu *ac* eine Parallele zieht, welche die Linie *cb* in *e* schneidet. Dieser Punkt *e* ist der Ausgangspunkt des Halbkreises *eb* und des Bogens *e V 3*.

Der symmetrische Bau der Palmette zu beiden Seiten der lothrechten Achse, wodurch das Gleichgewicht derselben erreicht wird, sowie die Zerstreung der Blätter in der Richtung nach oben erfordern, dass sie in stehender Lage benützt wird; sie ist sehr gut geeignet, um die senkrechte Achse von verschiedenen Gegenständen nach oben abzuschliessen, diese gleichwie sich in die Luft verflüchtigen zu lassen. In diesem Sinne finden sie auch Anwendung beim Abschluss der Giebelformen, mit denen sie als flache Formen harmonieren, bei Dächern und Dachrinnen griechischer Tempel (8. Bild), bei altgriechischen Grabsteinen, u. s. w.

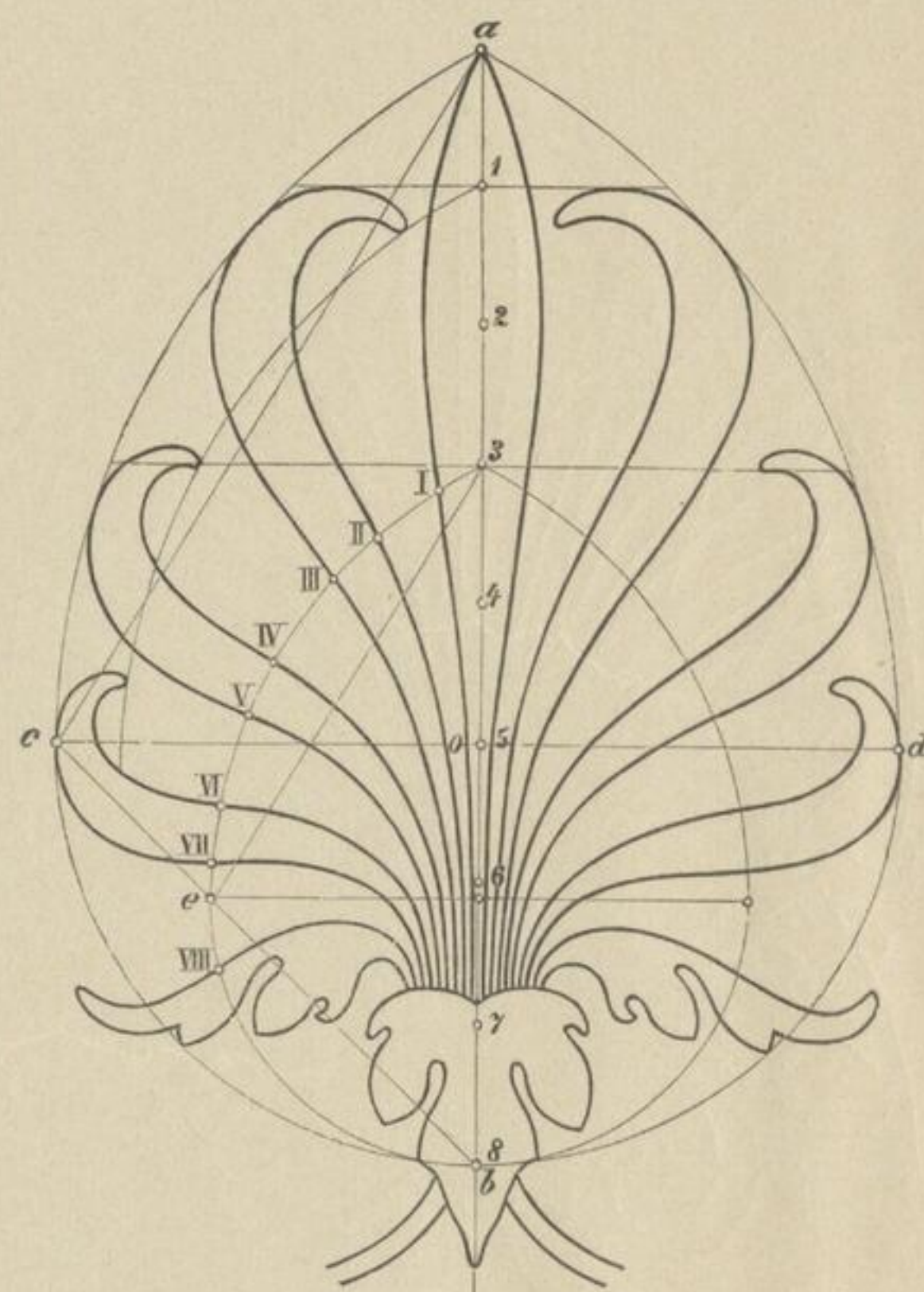
Die in diesem Werke vorgeführten Palmetten sind der Mehrzahl nach griechischen Ursprungs und vertreten die hauptsächlichsten Formen. Um die Schüler und die Praktiker in Stand



4. Bild.



5. Bild.



6. Bild.

normale Linien auf die letztere, bis sie die Umhüllungslinie kreuzen, so erhält man auf dieser eine Reihe von Punkten, welche von einander ungleich entfernt sind, nämlich oben am Scheitel mehr und je tiefer nach unten, desto weniger. Diese Eintheilung entspricht der Grundform der Palmette, der Umhüllung. Zuweilen wurde das Mittelblatt über die Umhüllungslinie verlängert oder verkürzt.

Ausnahmsweise nähert sich die Umhüllungslinie der Kreisform. Es kommen jedoch Fälle vor, wo man die Vertheilung der Blätter auch auf andere Weise bestimmen kann. So wurde in der Palmette auf dem 2. Bilde folgende Construction benützt: Die Umhüllungslinie besteht aus einem Halbkreise *anb* und zwei Kreisbögen *am* und *bm*, deren Mittelpunkte man erhält, wenn man in die Punkte *a* und *b* den Zirkel einsetzt und mit dem Halbmesser *an* und *bn* die Bögen *ns* und *nr* beschreibt, dann in die Punkte *r* und *s* einsetzt und von *r* aus mit dem Halbmesser *ra* den Bogen *am* und von *s* den Bogen *bm* beschreibt. Theilt man den Viertelkreis *po* in 9 gleiche Theile und halbiert dieselben, so erhält man die gesuchten Punkte I, II bis VI. Sollen die Blätter auf der Umhüllungslinie senkrecht stehen, was bei dieser Palmette nothwendig ist, so braucht man nur zu den Mittelpunkten der betreffenden Bögen gerade Linien zu ziehen, worauf dann die Mittellinien der einzelnen Blätter leicht zu zeichnen sind.

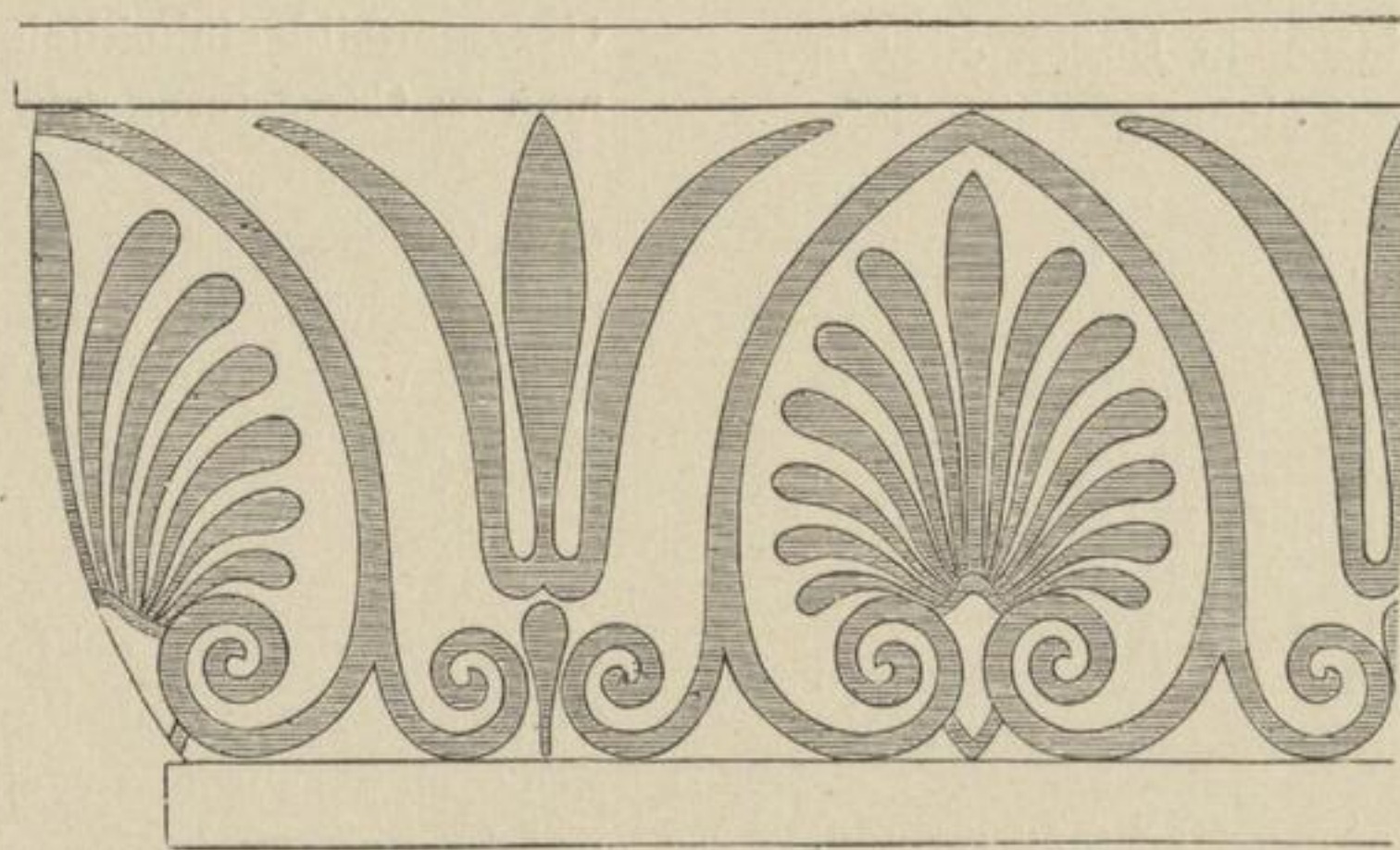
Die Umhüllungslinie der Palmette auf dem 6. Bilde besteht ebenfalls aus einem Halbkreise *cbd* und aus zwei Kreisbögen

zu setzen, dieselben in jeder beliebigen Grösse und schnell durchführen zu können, ist die Achse in eine Anzahl gleicher Theile zerlegt, welche bei der Angabe der Verhältnisse als Einheit angenommen wurden. Steht demnach bei einer Strecke die Zahl  $2\frac{1}{2}$ , so hat man  $2\frac{1}{2}$  solche Theile aufzutragen.

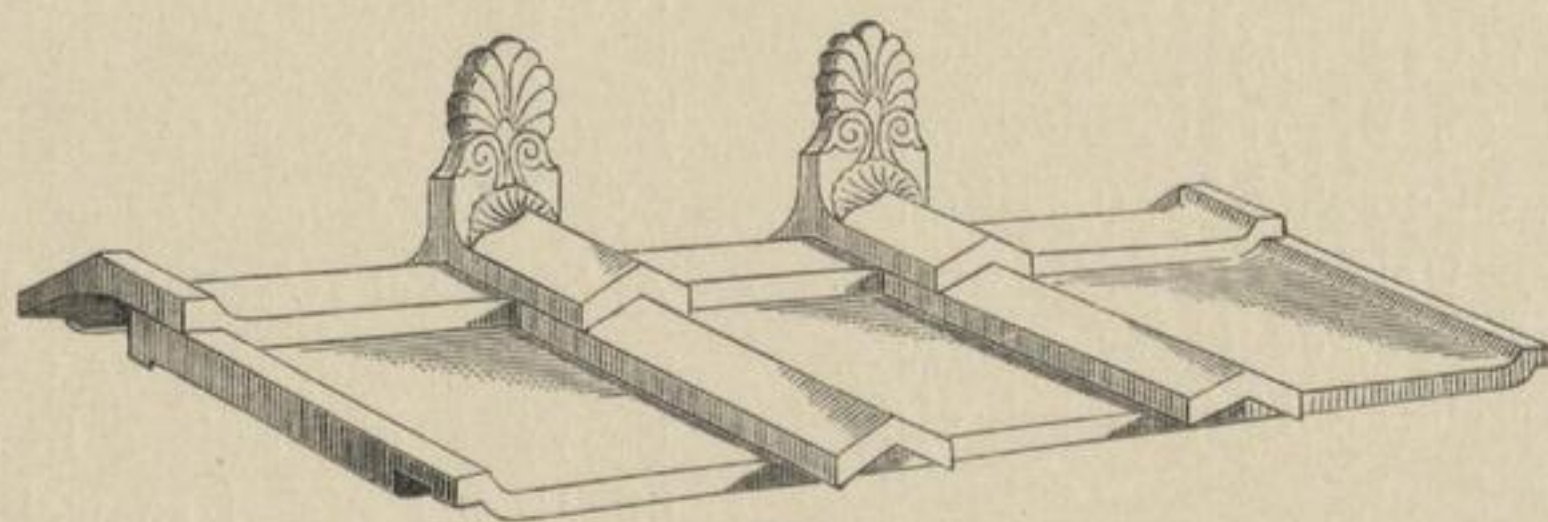
Die Farbe des Originals wurde nur dort sorgfältig nachgeahmt, wo sie wichtig ist, indem sie zum vollen Eindruck beiträgt. Dies gilt insbesondere von griechischen Palmetten, während diejenigen der Renaissance zumeist gelb im rothen Grunde erscheinen. Der gelbe Ton ist aus dunklem Chromgelb mit geringem Zusatz von Sepia und Carmin gemischt, während auf den rothen Ton Venetianisch Roth oder Indisch Roth, oder aber die Mischung dieser beiden Deckfarben genommen werden kann. Auch die schwarze Farbe kann verwendet werden.

Es wird nicht gefordert, dass der Schüler oder Zeichner die Construction der Palmetten nach dem 2. Bilde durchführt; der Lehrer hat bloss auf der Tafel die Construction anzudeuten, damit die Schüler dahingebraucht werden, bei solchen zusammengesetzten Formen stets Regeln zu suchen, welche denselben zu Grunde liegen. Ein Zeichner, welcher an die Lösung ähnlicher Aufgaben blindlings schreitet, seine Arbeit wo immer anfängt, — und es gibt auch solche, — wird nie etwas Ordentliches leisten, am wenigsten eine wenn auch einfache Palmettenform halbwegs gut wiedergeben.

DER VERFASSER.

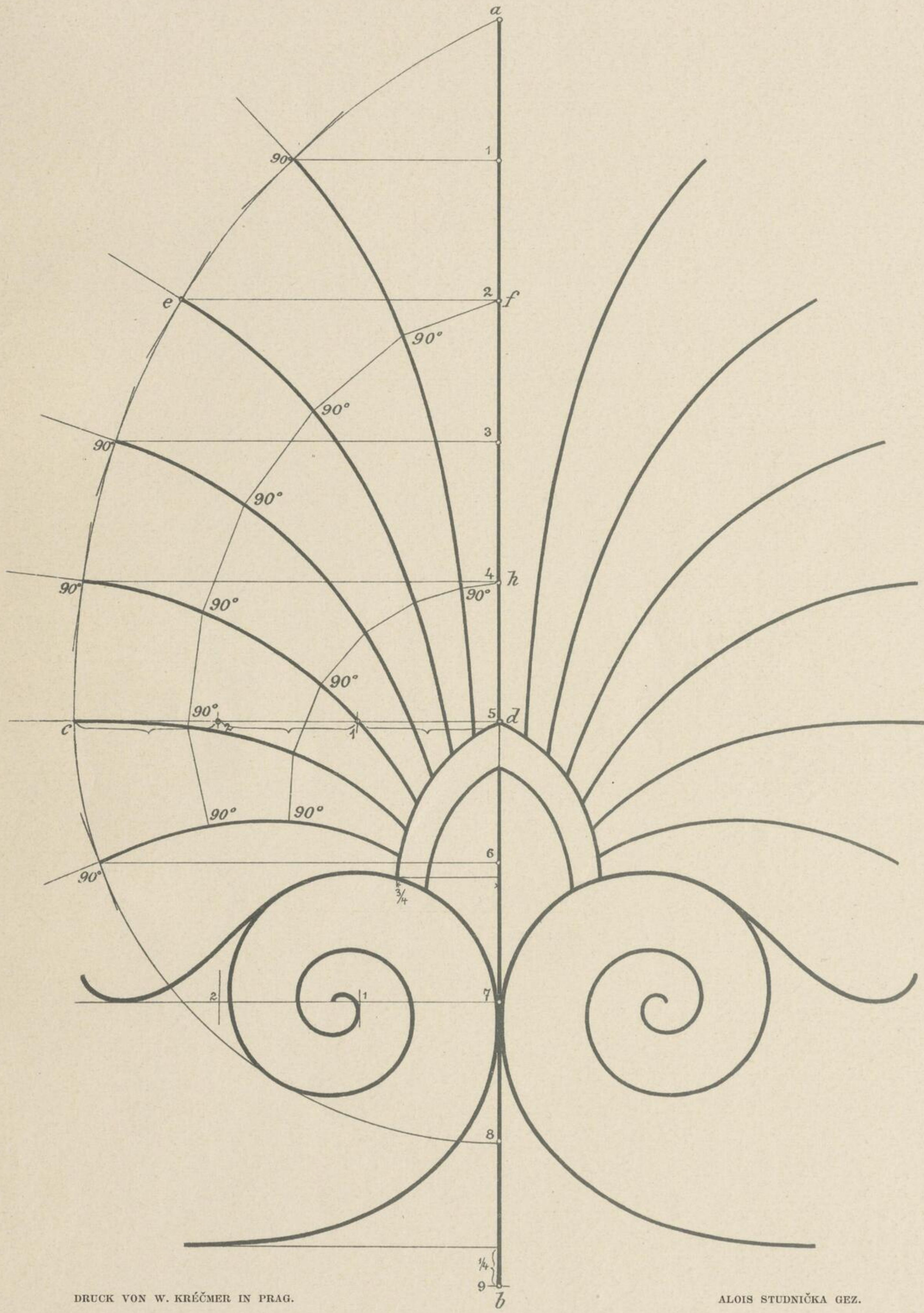


7. Bild.



8. Bild.





DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

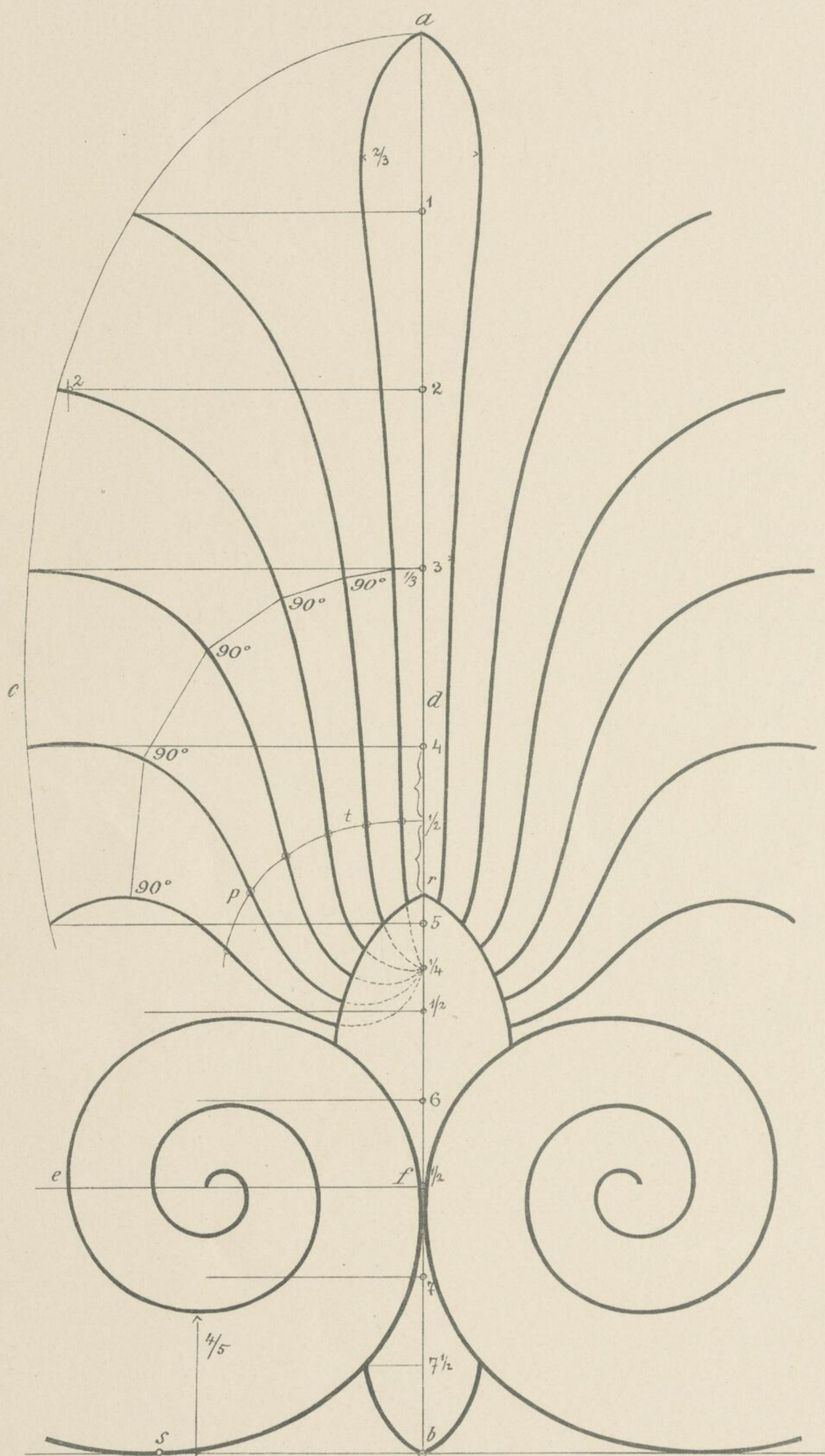
ALOIS STUDNIČKA GEZ.

PALMETTEN-SKELETT.









DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNIČKA GEZ.

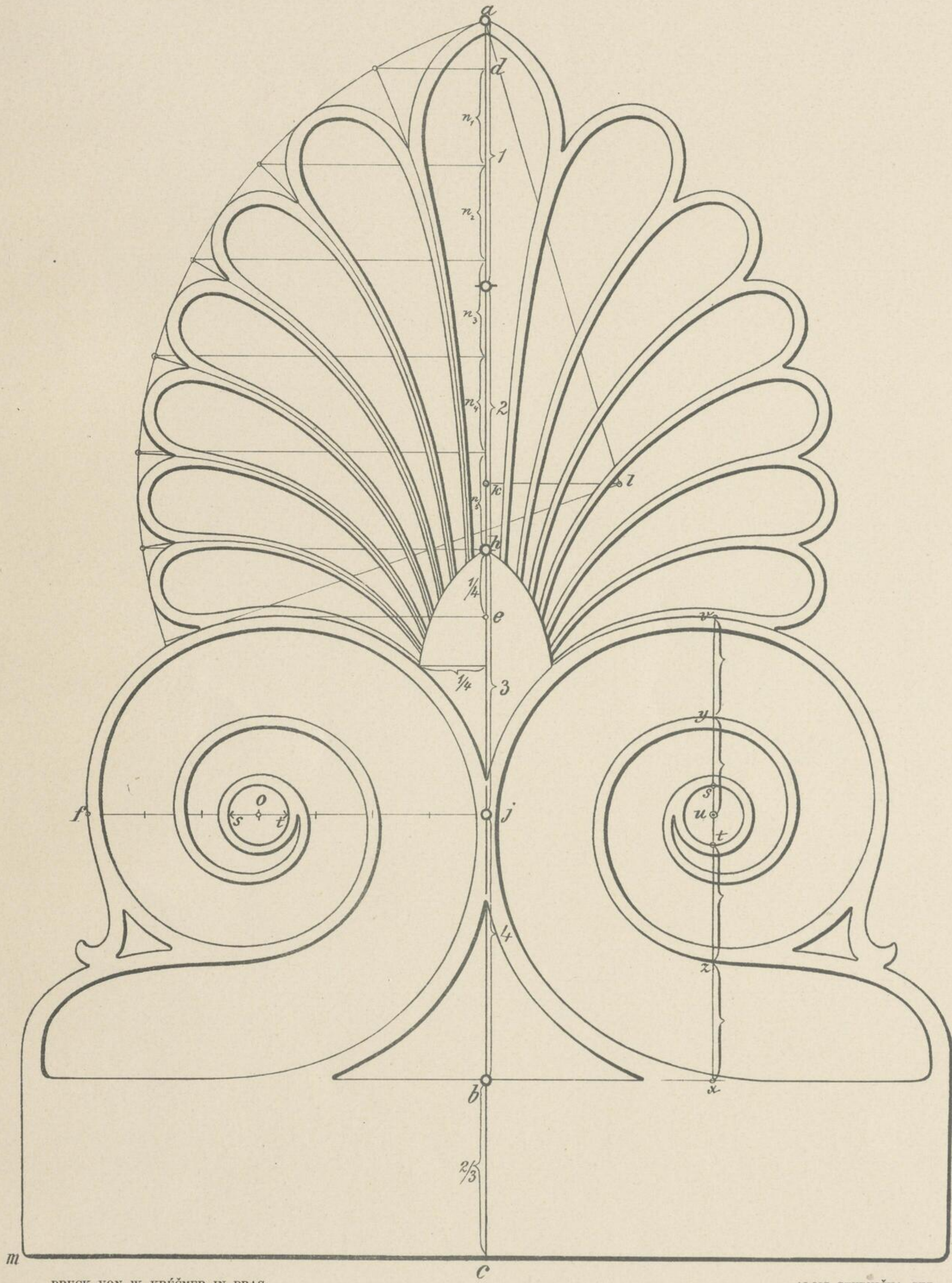
PALMETTEN-SKELETT.

VERLAG VON J. STUDNIČKA & CO. IN SARAJEVO.



Sächs.  
Landes-  
Bibl.





DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNÍČKA GEZ.

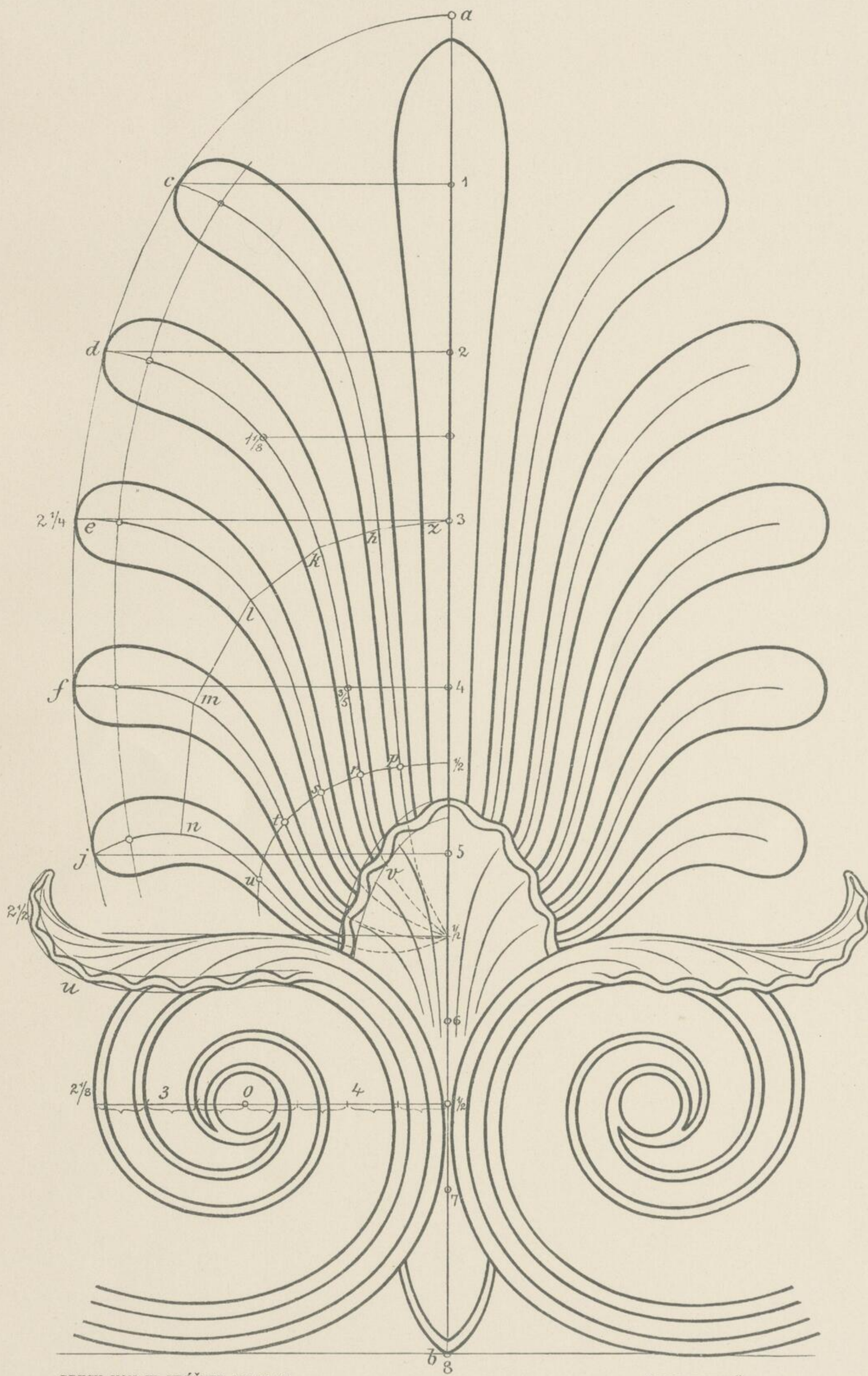
GRIECHISCHE PALMETTE.  
RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNICKA & CO. IN SARAJEVO.



Stech.  
Länder-  
Mühl.





DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNIČKA GEZ.

GRIECHISCHE PALMETTE.  
RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNIČKA & CO. IN SARAJEVO.



Sächs.  
Landes-  
Bibl.





DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNIČKA GEZ.

RENAISSANCE-PALMETTE.  
RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNIČKA & CO. IN SARAJEVO.



Stad.  
Landes-  
Bibl.





DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNIČKA GEZ.

RENAISSANCE-PALMETTE.  
RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNIČKA & CO. IN SARAJEVO.



Sächs.  
Landes-  
Bibl.





DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNIČKA GEZ.

RENAISSANCE-PALMETTE.

RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNIČKA & CO. IN SARAJEVO.



Stad-  
Landes-  
Bibl.





DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNÍČKA GEZ.

GRIECHISCHE PALMETTE.  
RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNICKA & CO. IN SARAJEVO.



Stad.  
Landes-  
Bibl.





DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNIČKA GEZ.

GRIECHISCHE PALMETTE.  
RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNIČKA & CO. IN SARAJEVO.









DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNIČKA GEZ.

GRIECHISCHE PALMETTE.  
RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNIČKA & CO. IN SARAJEVO.









DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNÍČKA GEZ.

GRIECHISCHE PALMETTE.  
RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNÍČKA & CO. IN SARAJEVO.









DRUCK VON W. KRÉČMER IN PRAG.

ALOIS STUDNIČKA GEZ.

GRIECHISCHE PALMETTE.  
RECONSTRUCTION.

VERLAG VON J. STUDNIČKA & CO. IN SARAJEVO.



Stadl  
Lands  
1811















